

ischen Schwarz- und Buntdruck, theils in Heliogravure. — Der Preis des dreibändigen Werkes in der gewöhnlichen Ausgabe ist 500 Fr., auf holländischem Belin 1000 Fr.

Ferner: Rohault de Fleury, La Messe. Etudes archéologiques sur ses monuments. — Das Werk enthält Details zur kirchlichen Baukunst.

Jahrg. 1883 des bekannten „L'art pour tous“.

Ad. de Baudot, Sculpture française; moyen-âge et renaissance.

Mit 400 Heliogravuren.

Felix Narjoux, Paris. Monuments élevés par la Ville 1850—80. 3 Bde.

Th. Ballu et Deperthes, l'Hôtel de Ville. Von den Plänen zum Neubau werden hier zunächst die äußeren Decorationen vorgeführt, in 60 Heliogravuren.

Léon Heuzey, figurines antiques de terre cuite du Musée du Louvre. 56 Steindrucktafeln, gez. von Achille Jacquet.

Manuel de Peintures appliqués à la décoration des monuments.

Von der Firma Rothschild haben wir noch Einiges zu erwähnen, was nicht im Kataloge aufgeführt ist:

Florence, par Ch. Yriarte. L'Histoire, les Médecins, les Lettres, les Arts. Mit 500 Abbild. Zum Preise von 60 bis 300 Fr.

La Vie d'un Patricien de Venise au XVI. siècle. Par Ch. Yriarte. Dieses von der Akademie preisgekrönte Werk schildert in 8 Kupferstichen und 136 Holzschnitten die Zeit Paul Veronese's.

Ferner ein von demselben Ch. Yriarte aus dem Englischen übertragenes Werk:

Ashdown Audsley, l'Art ornemental au Japon. Mit 200 Tafeln in Lichtdruck, Farbendruck und Kupferstich, sowie 250 Textillustrationen.

Ferner aus dem Verlage von L. Baschet:

Galerie contemporaine littéraire, artistique.

Von dieser Galerie moderner Meister sind 210 Lieferungen erschienen, à 1½ Fr. und in Summa 722,000 Hefte gedruckt.

Die Bilder sind hergestellt in Photoglyptie durch Goupil & Co.*) Von dem 330 Tafeln in Photogravure (Verfahren Gillot) enthaltenden Werke: Les Dessins du Louvre war die Ecole flamande, hollandaise et allemande ausgelegt, mit Reproduktionen nach van Dyck, Rubens, Jordans, Dürer und Schongauer. — Bei Baschet erscheint ferner in 12 Nummern jährlich: Paris illustré, — ein periodisches Unternehmen, wie wir in Deutschland nichts Ähnliches haben. In leicht hingeworfenen Skizzen mit ein paar Farbentönen wird uns hier für 1 Fr. eine Fülle von Augenweide und Amusement geboten, daneben auch Ernstes, z. B. die Katastrophe in Ischia, Bilder aus Tongking; aber „wo man's packt — da ist es interessant.“ — Das Verfahren Gillot eignet sich trefflich für diese flotten Darstellungen.

Eines der graciösesten und liebenswürdigsten Bücher ist Aicard, la chanson de l'enfant. (G. Chamerot, Paris.) Zeichnung, Schnitt und Druck, alles ist mustergiltig.

*) Dieses Verfahren, bei uns nach dem Erfinder unter dem Namen „Woodburydruck“ bekannt, wird in Deutschland fast gar nicht mehr ausgeübt; im technischen Theil dieser Arbeit ist es daher auch nicht mit erwähnt worden. Der Vorgang ist folgender: Eine unter dem Negativ belichtete Chromleimschicht wird in heißem Wasser ausgewaschen; hiernach bilden die durch das Licht unlöslich gewordenen Theile ein Relief, welches unter enormem hydraulischen Druck in Blei abgeprägt wird. Die so gewonnene Bleimatriz wird in einer eigens construirten Presse mit einem Ausguß von gefärbter Gelatine und diese wiederum mit einem Blatt Papier bedeckt, worauf der Uberschuß an Flüssigkeit durch die in Function gesetzte Presse entfernt wird. Nach dem Erstarren der Gelatine zieht man sie als fertiges, am Papier haftendes Bild von der Bleimatriz ab. — Das Bild besteht also auch hier, wie beim Pigment- oder Kohleindruck, aus Leim und Farbstoff.

Dieses opulente Werk bildet einen starken Band in großem Octavformat. Es wurde ein besonders starkes Reispapier verwendet, welches durch seinen sanften Farbenton dem Holzschnitt zu Gute kommt, während übrigens nicht zu leugnen ist, daß die eigenthümliche krystallinische Textur des Papiers die Wirkung des Bildes bisweilen stört. Um den Eindruck des Holzschnittes voll und ganz auf den Beschauer wirken zu lassen, hat der Verleger jedes Illustrationsblatt doppelt gegeben: einmal mit dem Text, einmal ohne ihn. Er erreicht damit eine gute Wirkung im letzteren Fall, bei welchem der Wegfall einer Rücksichtnahme auf die erforderliche leichtere Farbe des Textes für das Bild selber eine tiefere Farbengebung gestattet. Das ist übrigens nicht immer zum Vortheil der Bildwirkung, zumal für das Auge dem Bilde ohne Text die nothwendige Harmonie des äußeren Arrangements der ganzen Seite fehlt.

Unter den Verlagswerken von Ch. Delagrave finden wir des Admirals Werner Bilder aus dem Seemannsleben, in Uebersetzung von Noë, illustriert von Ginos.

Hinrichsen & Co. brachten eine Reihe hübsch ausgestatteter Jugendschriften, mit zahlreichen Farbendruck. Ferner die originellen Zeichnungen von W. Busch zum „Heiligen Antonius von Padua“ mit französischem Texte, bereits in dritter Auflage. — Danach scheint es, daß man auch jenseits des Rheins deutschen Spaß versteht. Derselbe Verleger kündigt als demnächst erscheinend an: Histoire de la caricature allemande.

Von Ducher & Co. finden wir eine Reihe von Werken zur Architektur, Bautechnik, Decoration und Ornamentik, von Joubert & Co. illustrierte Prachtwerke meist instructiver Tendenz — zur Geschichte, Erd- und Naturbeschreibung.

A. Quantin lieferte ein herrliches Werk über japanesische Malerei, Architektur und Plastik, in 2 Bänden, von L. Gonsé. Die Bilder sind meistens in vorzüglichem Farbendruck ausgeführt.

In hohem Grade fesselten besonders die großen architektonischen Werke der Franzosen die Aufmerksamkeit des Betrachtenden. Werke wie: Lotarouilly, le Vatican, Narjoux, Monuments, (Morel), Eyriès et Sadoux, les châteaux historiques (Dudin Frères), und die decorativen Lehrwerke von Ducher & Co. in Paris:

Album du peintre en bâtiment,
Laroux, Construction en briques,
d'Avesnes, la décoration arabe,
sowie von Quantin in Paris:

Gonsé, l'art japonais
zeigen den außerordentlichen Geschmac, der dem Franzosen eigen, und eine bewundernswerthe Fertigkeit und Sauberkeit in der technischen Ausführung.

Auch bei den transatlantischen Collegen, in New-York, Boston und Philadelphia hat die der Ausstellung zu Grunde liegende Idee lebhaften Anklang gefunden. Es waren im Ganzen etwa 180 amerikanische Werke ausgelegt, die in ihrer Gesamtheit einen Beleg dafür gaben, daß die praktischen Amerikaner auch im Cultus des Schönen eifrig vorwärts streben. Die amerikanische Abtheilung bildet daher einen hervorragenden Anziehungspunkt. Besonders die Jünger Gutenberg's benutzten fleißig die Erlaubniß zum Besuch der Ausstellung, um hier vergleichende Studien zu machen, wozu namentlich die künstlerisch und technisch schön ausgeführten Holzschnittwerke vielfache Gelegenheit boten. Die Amerikaner haben uns schon auf der vorjährigen Münchener Kunstausstellung durch ihre glänzende Technik im Holzschnitt höchlichst überrascht, und das, was uns in diesem Jahre von drüben, speciell von der Firma Harper dargeboten wurde, ließ in Bezug auf prächtige und elegante Ausstattung nichts zu wünschen übrig.